

The image features a group of people, likely migrants or refugees, silhouetted against a bright, hazy sunset sky. They are carrying large backpacks and walking in a line. The word "UNWELT" is superimposed in large, white, bold, sans-serif capital letters across the center of the image. The overall mood is somber and evocative.

# UNWELT

## LIEBE LESERINNEN UND LESER,

die anhaltende Corona-Pandemie, im Sommer dann Afghanistan, Waldbrände allerorten und Überflutungen vor der eigenen Haustür: Schockwellen wie diese drängen dazu, uns gewahr zu werden, wie erdumspannend die Krisen der Welt sind. Sie erfordern eine länderübergreifende Zusammenarbeit, einen globalen Ausgleich und transnationale Solidarität. Doch das Gegenteil passiert. In der Corona-Pandemie regieren nationale Egoisten und das Recht des Stärkeren – unübersehbar in der ungleichen Impfstoffverteilung als Folge eines Patentsystems, das Gewinnen der Pharmaindustrie Priorität gegenüber der Gesundheit der Menschen einräumt. In Afghanistan verdichtet sich die Krise des Multilateralismus in den grausamen Bildern von sich an abhebende Flugzeuge klammernden Menschen. Auch in der Klimakrise wird nicht getan, was überlebensnotwendig ist – ein radikaler Bruch mit der Logik des Weiter-so. Und noch etwas ist deutlich geworden: In all dem wirken koloniale Machtverhältnisse europäischen Ursprungs nach

und behauptet sich eine kapitalistische Welt[un]ordnung, die nicht mal mehr das Versprechen auf Entwicklung allerorten birgt. Stattdessen zerfällt die Welt zusehends – in noch bewohnbare Zonen, die sich von sich selbst überlassenen Unwelten abschotten.

Vor allem mit der Klimakrise zieht eine bittere Erkenntnis herauf: Es wird nicht mehr gut werden. Anders als im Kalten Krieg [Problemlösung Abrüstung] oder nach dem Atomunglück in Fukushima [Problemlösung Atomausstieg] liegt es nicht mehr »in unseren Händen«, die Gefahr abzuwenden. Nur das Ausmaß der Zerstörung können wir noch beeinflussen. Das ist zum Verzweifeln, so sehr, dass es den Verdrängungsvorgang eines »sehenden Verbergens« ausgelöst hat. Im Verdrängen aber verschwindet die Krise nicht. Sie rückt näher.

Sich diese Erschütterungen zu gegenwärtigen, ist auch für uns als Hilfs- und Menschenrechtsorganisation ein Prozess, der Raum braucht.

Im gemeinsamen Nachdenken mit unseren Partner:innen in aller Welt erleben wir, dass es möglich ist, sich den Krisen zu stellen, ohne zu resignieren. »Sparen wir uns den Pessimismus für bessere Tage auf«, sagte eine Kollegin aus Brasilien treffend. Diese Haltung erlaubt es, Räume zu schaffen, um die Welt zu verstehen und zu rekonstruieren, uns zu verbünden und »eine Welt zu gewinnen«. Eine beschädigte Welt zwar, aber doch eine, die gegen die Logik des kapitalistischen Wachstums an menschenrechtlichen Prinzipien ausgerichtet ist. Die Arbeit unserer Partner:innen – einige stellen wir hier vor – zeugt von dieser Idee. Für diese und andere globale Kooperationen bitten wir um Ihre langfristige Unterstützung.

Herzlichst, Ihre  
Anne Jung



Leiterin der Öffentlichkeits-  
abteilung von medico international



## AFGHANISTAN

Afghan:innen am Flughafen von Kabul hoffen auf ihre Evakuierung. Den meisten blieb dieser Weg versperrt. Auch von den medico-Partner:innen ist bis heute fast niemand in Sicherheit.

## AFGHANISTAN

# EINE ZÄSUR, EINE AUFGABE

Auch bisher litt die afghanische Bevölkerung unter Gewalt und Unrecht. Unter den Taliban sind jetzt aber Zehntausende unmittelbar gefährdet, Hunger bedroht jede:n Zweite:n, Errungenschaften der letzten 20 Jahre werden weggefegt. Mehr noch: Die Weltgemeinschaft wendet sich ab, von den Menschen in dieser wie auch in anderen Krisenregionen. Sicherheit, Entwicklung, Emanzipation? Nicht dort, nicht für sie. Es ist ein Einschnitt von globaler Dimension mit kaum absehbaren Folgen. medico hat den Militäreinsatz des Westens immer wieder kritisiert und gleichzeitig zivilgesellschaftliche Partner:innen vor Ort unterstützt. So haben die Aktivist:innen der Organisation AHRDO mit einer auf Versöhnung zielenden Menschenrechts- und Erinnerungsarbeit einen Friedensprozess von unten befördert. Das hat sie nun zur Flucht gezwungen. Trotz unseres Bemühens gegenüber deutschen Behörden sind sie noch immer nicht in Sicherheit. Manchen, die es über

die Landesgrenzen geschafft haben, droht gar die Abschiebung zurück. Wie und wo immer möglich, werden wir ihnen weiter zur Seite stehen. Und wir streiten für das Recht der Afghan:innen, zu kommen und zu bleiben. Jetzt erst recht.

»SICHERHEIT,  
ENTWICKLUNG,  
EMANZIPIATION?  
NICHT DORT,  
NICHT FÜR SIE.  
DIE WELTGEMEIN-  
SCHAFT WENDET  
SICH AB«

## SÜDAFRIKA: IMPFGERECHTIGKEIT UND VIEL MEHR

Die Corona-Krise hat Südafrika mit voller Wucht getroffen. Eines aber ist dort gelungen, was seinesgleichen sucht: Aufbauend auf den Erfahrungen aus der HIV-AIDS-Krise der 1990er-Jahre hat die kritische Zivilgesellschaft sofort geschaltet. Mehr als 300 Organisationen und Netzwerke aus dem ganzen Land, darunter medico-Partnerorganisationen, haben sich zur C19 People's Coalition zusammengeschlossen, um sich für den Schutz und die Rechte gerade der am härtesten von Corona Betroffenen in Südafrika einzusetzen. So leistet die Coalition Aufklärungs- und Unterstützungsarbeit in den Communities. Vor allem aber organisiert sie politische Kampagnenarbeit »nach oben«. Mit starker Stimme fordert sie zum Beispiel von der Regierung eine Gesundheitsversorgung, die tatsächlich allen Südafrikaner:innen zugänglich ist. Und gegenüber der Weltgemeinschaft demonstriert sie unter dem Motto »black lives matter - vaccines for all« gegen die Blockade einer Patentfreigabe.



## **INDONESIEN**

### LEBENSGRUNDLAGEN ERHALTEN

Ähnlich wie medico-Partnerorganisationen im brasilianischen Regenwald oder in den Diamantenregionen Sierra Leones kämpft auch das Institute Mosintuwu in Indonesien dagegen, dass Land und Leute zur Beute eines profitorientierten Modells von Entwicklung werden. Für die Ausbeutung von Rohstoffen, Plantagen für Palmöl und Energie-Megaprojekte werden auf der Insel Sulawesi Wälder gerodet, Lebensgrundlagen zerstört und Armut erzeugt. Hiergegen verteidigen die Aktivist:innen des Instituts die Rechte der Menschen vor Ort, ihre Zukunft selbst zu gestalten.

»FÜR DIE RECHTE  
DER MENSCHEN, IHRE  
ZUKUNFT SELBST ZU  
GESTALTEN«

ten. In »Village Reform Schools« verständigen sich Dorfgemeinschaften über gerechte Entwicklungen. Koooperative Finanzierungsmodelle stärken eine bewährte bäuerliche Landwirtschaft gegen den Druck der Agriindustrie. Gleichzeitig unterstützt das Institut die Proteste gegen ein Staudammprojekt, das im Namen des ökologischen Umbaus massive Umweltschäden heraufbeschwört. Die lokalen Gegenwehren, dort wie vielerorts, richten sich auch gegen die Folgen einer imperialen Lebensweise, die nimmt und verbraucht, den Preis aber andere und anderswo zahlen lässt.

**SÜDAFRIKA**

**BLACK  
LIVES  
MATTER**  
VACCINES FOR ALL!



PEOPLE'S  
COALITION

2nd February  
People's Vaccine Campaign

Vor der deutschen Botschaft: Mitglieder der C19 People's Coalition demonstrieren gegen die Blockade der Bundesregierung, Patente auf Corona-Impfstoffe freizugeben.

## HILFE? MIGRATIONSPOLITIK!

### GRIECHENLAND



Foto: medico

Inmitten der Entrechtung ein Engagement für eine andere Zukunft: das Klassenzimmer der selbstorganisierten »Moria Academia«.

Wo Krieg, Umweltzerstörung und Armut sämtliche Perspektiven vernichten, wird Gehen zur einzigen Option auf Zukunft. Deswegen machen sich Menschen auf den Weg, weltweit. Doch privilegierte Zonen wie Europa setzen auf Abschottung entlang gestaffelter Grenzsysteme. Aus den Augen, aus dem Sinn. Wer zu nahe kommt, wird mit Gewalt zurückgedrängt oder in Lager gezwungen. So werden auf griechischen Inseln hinter den Zäunen von Moria&Co. die Hoffnungen Tausender zermürbt. Auf Lesbos steht die Partnerorganisation Stand by me Lesbos Geflüchteten dabei zur Seite, im Lager Bildungsangebote zu schaffen und die Infrastruktur aufrechtzuerhalten. Diese Selbstorganisation trägt Würde und Perspektive in den hoffnungslosen Lageralltag – und ermöglicht Widerstand gegen die entwürdigenden Verhältnisse: Öffentliche Briefe aus dem neuen Moria gemahnen die Verantwortlichen in der EU an den eklatanten Widerspruch zwischen den in Brüssel und Berlin gern bemühten »europäischen Werten« und der dort betriebenen Migrationspolitik, die Menschen in solche Unwelten bannt.

## VERBINDEN SIE SICH MIT MEDICO!

Sie wollen mehr über unsere Arbeit und die unserer Partnerorganisationen wissen? Unter [www.medico.de](http://www.medico.de) informieren wir ausführlich über unsere Arbeit. Daneben gibt es viele Möglichkeiten, sich mit medico zu verbinden – vom kostenfreien Bezug des Magazins »rundscreiben« über Blog und Newsletter bis zu den sozialen Netzwerken Facebook, Twitter, Telegram oder Instagram.

[www.medico.de/verbinden](http://www.medico.de/verbinden)

Mit einer Fördermitgliedschaft unterstützen Sie langfristige und verbindliche Kooperationen von medico. Das schafft die Basis für solidarische Partnerschaften. Mit dem nebenstehenden Formular können Sie Fördermitglied werden – oder Sie machen es online. Mehr unter [www.medico.de/foemi](http://www.medico.de/foemi)

PS: Sie können eine Fördermitgliedschaft übrigens auch verschenken!

Das Formular bitte einsenden an:  
medico international e.V.  
Lindleystr. 15  
D-60314 Frankfurt am Main  
Tel. [069] 944 38-0  
Fax [069] 43 60 02  
info@medico.de

[www.medico.de](http://www.medico.de)



1997 wurde die von medico internationale initiierte Internationale Kampagne zum Verbot von Landminen mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

## JA, ICH MÖCHTE FÖRDERMITGLIED WERDEN!

Der jährliche Förderbeitrag liegt bei mindestens 120 € – gerne höher. Für Menschen mit geringem Einkommen beträgt er 60 €. Ich ermächtige medico international e.V., den unten genannten Betrag mittels Lastschrift von meinem Konto einzuziehen. Hiermit weise ich mein Geldinstitut an, die von medico international auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Bitte buchen Sie  monatl.  vierteljährl.  jährl. \_\_\_\_\_ €  
von meinem Konto ab

\_\_\_\_\_  
Jahresbeitrag gesamt € \_\_\_\_\_  
Beginn ab Monat

\_\_\_\_\_  
IBAN

\_\_\_\_\_  
BIC Geldinstitut

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
Datum, Ort und Unterschrift

Newsletter erhalten

\_\_\_\_\_  
Email BEI21

Bitte einsenden an medico international e.V., Lindleystr. 15,  
D-60314 Frankfurt am Main oder faxen an [069] 43 60 02

Diese Einzugsermächtigung können Sie jederzeit ohne Angabe von Gründen und mit sofortiger Wirkung widerrufen. Vorausbezahlte oder bereits eingezogene Beträge werden auf Verlangen zurückerstattet. Es gelten dabei die mit Ihrer Bank vereinbarten Bedingungen. medico international e.V. ist als gemeinnütziger Verein anerkannt und bei der Deutschen Bundesbank mit der Gläubiger-Identifikationsnummer DE66ZZ00000056787 registriert.

Ihre Fördermitgliedschaft bestätigen wir Ihnen schriftlich.  
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



medico international



**VERLORENE LEBEN.  
GELEBTE SOLIDARITÄT.**

# FÜR VERÄNDERUNG. IN SOLIDARITÄT. MIT HALTUNG.

Es geht um Solidarität. Seit über 50 Jahren setzt sich die Hilfs- und Menschenrechtsorganisation medico für eine gerechte Welt ein. Ausgangspunkt ist unsere Überzeugung, dass die gleichen Rechte gelten und geltend zu machen sind – für alle Menschen, an jedem Ort. Ziel ist es, gesellschaftliche Verhältnisse zu schaffen, die ein Leben in Würde und Recht, frei von Armut und in bestmöglicher Gesundheit ermöglichen. Im Drängen auf grundlegende Veränderungen unterstützen wir Partnerorganisationen und emanzipatorische Bewegungen weltweit. Dabei haben wir nicht immer einfache Antworten, stets aber eine klare Haltung: Globale Solidarität ist für uns Weg und Ziel zugleich.

[www.medico.de](http://www.medico.de)



medico international